

Strategie „Ausbau von Entwicklungsberatung im Netzwerk Frühe Hilfen“

Ausgangssituation

Die erste Zeit mit einem Baby ist eine ganz besondere Phase, in der sich Freude, Erschöpfung, Liebe, Unsicherheit, Stolz und Anstrengung mischen. Viele Babys gewöhnen sich schnell an ihr neues Leben außerhalb des schützenden Körpers der Mutter. Manche Babys aber sind in den ersten Monaten ihres Lebens noch sehr irritierbar. Störungen in den wichtigen Verhaltensbereichen Selbstberuhigung, Schlaf – Wach – Rhythmus, Nahrungsaufnahme treten bei jedem 5. bis 6. Kind in den ersten Lebensmonaten auf.

Für diese Problemlagen spezialisierte Elternberatungsstellen in Düsseldorf, Wuppertal oder Köln (u.a. sogenannte „Schreiambulanzen“) sind in dieser frühen Entwicklungsphase der Familien für Hildener und Haaner Eltern nur schwer aufzusuchen. Gerade bei hoher Belastung müssen Hilfsmöglichkeiten nah sein, die u.a. von Kinder- und Frauenärzten, Entbindungs- und Kinderstationen der Krankenhäuser, Nachbarschafts- und Familienhilfen vermittelt werden. Angesichts der in der ersten Lebenszeit des Menschen rasanten Entwicklung bedarf es schnell erreichbarer und schnell wirksamer Hilfen.

Von zentraler Bedeutung für die Arbeit von Erziehungs- und Familienberatungsstellen ist dabei der „Vorbeugungsgedanke“: Bevor sich Problemlagen verfestigen, ausweiten und mit anderen Schwierigkeiten „verkleben“ können, sind schon kleine, zielgerichtete Änderungen im Denken und Verhalten ausreichend zur Wiedergewinnung eines „normalen“ Lebens. Familien sollen so früh wie möglich erfahren können, wo sie beraterische Hilfe erhalten. Dieses Prinzip spiegelt sich z.B. in der Strategie der Beratungsstelle zum „Ausbau Kooperation mit Familienzentren“ (s.dort) wider.

Die Beratungsstelle ist eng eingebunden in ein Netz von Kooperationspartnern aus den Bereichen Jugendhilfe, medizinische Gesundheitsfürsorge und Bildung. Seit Sommer 2011 ist die Beratungsstelle vertreten im Projekt »Kinder Zukunft NRW«, in dem sich Kinderärzte/innen, Gynäkologen/innen, Hebammen, Familienhebammen, Frühförderstellen, Schwangerschaftskonfliktberatungsstellen und Abteilungen des Jugendamtes (ASD, Beratungsstelle) eng vernetzen, um Eltern mit Säuglingen zu versorgen und Risikofamilien frühzeitig zu erkennen.

Zielsetzungen

Vernetzung der Psychologischen Beratungsstelle mit Kinderärzten, Hebammen, Gynäkologen ist für eine frühe Vermittlung von Familien mit Fragen zur frühen Entwicklung ihres Kindes essentiell. Institutionen der Jugendhilfe und der allgemeine soziale Dienst des Jugendamtes erscheinen in dieser Phase oft weit entfernt. Ansprechende Informationsmaterialien müssen in den Praxen etc. vor Ort leicht greifbar sein, Terminvermittlung zur Beratung muss ohne große zeitliche und administrative Hürden möglich sein. Für die Sicherung und Weiterentwicklung dieser Abläufe und Gegebenheiten müssen regelmäßige Kooperationsbesprechungen zwischen Beratungsstelle und Schlüsselpersonen im medizinischen Versorgungssystem stattfinden.

Frühe Beratung, Arbeit mit Eltern und Säuglingen verlangt spezialisierte Beratungsqualifikationen auf aktuellem Stand der Säuglings- und Mutter-Kind-Interaktionsforschung. Entsprechende Fortbildung der mit dieser besonderen Beratungsaufgabe betrauten Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen ist

fortlaufend zu sichern. Darüber hinaus sind räumliche und materielle Voraussetzungen der Beratungsarbeit zu sichern (Wickelkommode, Babyhochstuhl, Krabbeldecke, Babyspielsachen etc.). Hochgradig verkürzte Wartezeiten und die Möglichkeit zu zeitlich dichter Terminabfolge müssen vorgehalten werden.

Zentrale Stichworte und Leitziele für das Angebot früher Entwicklungsberatung sind damit „Schnelligkeit der Angebotsvermittlung“ und „hohe Flexibilität des Angebots“.

Strategische Orientierung 2014ff

Den 2013 bereits erreichten Stand des Angebots mit hoher Sichtbarkeit vor Ort in Kinderarztpraxen etc. und hoher Terminflexibilität und dem auf dieser Basis erreichten Nachfrageniveau (vgl. JHA/013/2013 Ö7 Bericht zum Ausbau der frühen Beratung in der Psychologischen Beratungsstelle) gilt es zu konsolidieren. Die enge Vernetzung im Hildener Netz der Frühen Hilfen ist durch regelmäßige Teilnahme an den diesbezüglichen Fachgremien (u.a. auch Steuerungsgremien) fortzusetzen. Die Anknüpfung an Vernetzungsstrukturen der Kommune Haan ist noch auszubauen. Entsprechende Planungsgespräche mit dem Haaner Bezirkssozialdienst sind weiterzuführen und Standards festzulegen, die Kooperation mit Haaner Kinderärzten etc. ist bezogen auf die Frühen-Beratungs-Hilfen spezifischer abzusprechen.

Die Öffentlichkeitsarbeit des Angebots ist intensiv fortzusetzen: Materialien sind aktuell zu halten und über die Kooperationsnetze früher Hilfen in Hilden und Haan , virtuell-digitale Kommunikationsforen sind neben klassischen Presseformaten für die Bekanntmachung wiederkehrend aktualisiert zu nutzen.

Zur Sicherung der Qualität dieses noch jungen Angebots der Beratungsstelle sind schließlich dauerhafte Fortbildungsstrukturen und Personalentwicklungsstrategien aufzubauen.

Zukünftige Veränderungen der Bedarfsnachfrage sind frühzeitig wahrzunehmen. Die Erstellung von Prognosen ist in den kommunalen Kooperationsnetzen der Frühen Hilfen voranzutreiben.